

Damit der Weihnachtsbaum nicht umfällt – oder Qualität und Kennzahlen in der Schule

„Wenn nicht deutlich wird, wem das alles nützt ... hat das alles keinen Zweck“ – Die Aussagen des Kollegen motivierten mich, diese nicht immer ganz ernst gemeinten Zeilen zu schreiben.

Jeder Landwirt hat schon immer gezählt wie viele Liter Milch seine Kühe geben und auch der Tourist, der die Milch frisch vom Bauern trinken möchte, erwartet natürlich einwandfreie Hygiene - und diese dann bitte nach kontrollierten Kriterien und nicht subjektiver Einschätzung. Wenn wir ein neues Produkt kaufen, vertrauen viele von uns auf Testberichte, werden selbst wirkliche Experten und verlassen sich nicht nur auf den guten Willen des Herstellers. Wenn wir uns für viel Geld zu einem Segel-, Tauch- oder Surfkurs angemeldet haben um irgendeinen schmucken Schein zu erwerben, legen wir natürlich großen Wert darauf, auf die Prüfung so gut vorbereitet zu werden, damit wir erfolgreich bestehen.

Auch im Dienstleistungssektor werden bestimmte Standards von uns erwartet, im Hotel genauso wie in einer Behörde. Gerade dort ärgern wir uns heftig, wenn wir unfreundlich und ineffektiv bedient werden.

Nur im Bereich der Schule war das anscheinend lange anders. Viele haben behauptet und einige behaupten es immer noch – da kann nichts gemessen werden. Obwohl auch diesbezüglich schon immer Schulen und Ausbildungen eingeschätzt („war wirklich zufrieden“ bis „kannste vergessen“) und miteinander verglichen wurden („ich will mein Kind unbedingt dort anmelden“)! Gerade letzter Aspekt zeigt, dass es sehr wohl Indikatoren gab und gibt, die uns zu solchen Wertungen kommen lassen. Pikant war es in der Vergangenheit dann auch immer, wenn der Kultusminister eines Bundeslandes seine Kinder in einem benachbarten Land zur Schule gehen ließ.

Wir, das Arbeitsfeld Qualität, beschäftigen uns zentral mit der Fragestellung: „Nach und mit welchen Kriterien/Indikatoren/Kennzahlen können wir unsere Arbeit bewerten, um zu gewährleisten, dass wir die vielen, meist jungen Menschen, erfolgreich auf die Berufswelt und ihr Leben vorbereiten?“. Dazu gehört nach unserem Verständnis von Qualität ebenfalls, dass auch wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern akzeptable Bedingungen für unsere Arbeit vorfinden und wir uns unseren Kooperationspartnern gegenüber ebenso zuverlässig und freundlich verhalten, wie wir uns das von anderen ebenfalls wünschen.

Die jüngste Pisa-Studie belegt eindrucksvoll, dass selbst unter ungünstigen Bedingungen engagierte Schulen erfolgreich sein können. (vgl. Die Zeit v. 3.11.05) Diese Schulen sind unter dem Kriterium „aktive Schulen“ zusammengefasst und zeichnen sich dadurch aus, dass u.a.

- Unterrichtseinheiten gemeinsam im Kollegium gestaltet,
- Tests und Evaluationsverfahren genutzt und
- Eltern (Betriebe/Einrichtungen U.S-K) einbezogen

werden.

Unsere Schule darf sich mit Recht den „aktiven“ Schulen zuordnen, getragen vom überdurchschnittlichen Einsatz und Engagement vieler.

Treffe ich die Tage doch einen weiteren Kollegen, der im Baumarkt vertieft zwischen Testbericht und Christbaumständer hin- und herblickt. Ihm ist äußerst wichtig, dass der Weihnachtsbaum nicht umfällt ...

Das wünsche ich Ihnen und euch ebenfalls, eine schöne Advents- und Weihnachtszeit

von

Uwe Schmidt-Klie